

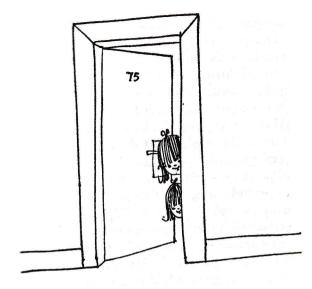
REUTLINGEN, 11. 9.

Telefonate, Diktate, dazu eine Konferenz und ein aufgeschobener Praktikantenbesuch im Jugendhaus Stuttgart-Zuffenhausen. Was bisher ruhen konnte, heute wird es brisant: letzter Arbeitstag. Morgen um 6.45 Uhr fahre ich mit Erdmute und den Kindern in den Urlaub. Endlich.

Von rund 50 Hotels und Pensionen an der italienischen Riviera erhielt Erdmute Angebote. Sie hatte verschiedene Fremdenverkehrsbüros angeschrieben. Postreiche Tage liegen hinter uns. Ausgewählt hat sie das Albergo Bel Sito in Loano. Mein Einverständnis holte sie sich pro forma eines Abends ein, als ich müde und

mit ganz anderen Dingen als Urlaub beschäftigt, nach Hause gekommen war. Das Angebot reizte: ruhige Lage, Menüs à la carte und nur 7500 Lire pro Tag für zwei Zimmer und Vollpension, alle vier Familienmitglieder inclusiv. Der Abschiedsdialog mit den Kollegen und Nachbarn offenbarte, wie sehr sie uns bedauern: "Was die Kinder nehmen Sie mit?" "Die Kerstin mit ihren fünf Jahren, das verstehe ich. Aber die Dodo?! Wie alt ist sie genau?" "Was erst zwei! Wenn sie nur wenigstens drei wäre! Ist sie denn schon sauber? Ich meine, macht sie nicht mehr ins Bett?" "Daß Sie auch keine Verwandten haben, die Ihnen die Kinder mal abnehmen!" "Wie lange dauert die Zugreise?" "Wie bitte? 17 Stunden!" "Also Ihre Nerven möchte ich haben". Kurz vor Loano atmet Erdmute auf: "Nun haben wir es gleich geschafft!" Kerstin fragt: "Und die Rückreise?"

Wir wohnen im dritten Stock: Zimmer 75 und 78. Die Zimmer liegen also nicht nebeneinander. Das hatten wir doch ausdrücklich gewünscht! Aber erst mal schlafen. Schlafen möchte auch die ältere Dame auf Zimmer 77. "Ruhe", kreischt sie, "Ruhe, wenn ich bitten darf". Die Kinder schauen verdattert. Die Eltern wagen kaum, die Kofferdeckel hochzuklappen.



LOANO, 13.9.

Genau um 7.38 heult eine Kreissäge auf. Keinen Steinwurf von unserem Bel Sito entfernt, wird ein neues Albergo gebaut. Jetzt sollte die Zimtzicke von 77 um Ruhe bitten, am besten direkt beim Polier.

Die bauen Hotels und Hotels und tun so, als ob die Konjunktur niemals nachlassen könnte, obwohl die Nachfrage erheblich gesunken war, als die Bundesrepublik durch die wirtschaftliche Talsohle wanderte. Zur Zeit profitieren die Hoteliers freilich von der Krise in Ost-